

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Buchhandlungen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 26. Mai 1931 Nummer 96

## SPD-Arbeiter, wir rufen euch!

### Es geht um das Schicksal unserer Klasse!

In wenigen Tagen wird der Parteitag einer Führer eröffnet werden, um, wie man vorgibt, Stellung zur Lage zu nehmen und Maßnahmen zum Schutz und zur Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse zu beraten. Als ihr in euren Mitteilungsversammlungen Stellung nehmt, wartet vielleicht noch übermüdet, daß durch eure harte Kritik und die "Anleitung" Führer zum Parteitag eine ernsthafte Möglichkeit zur Vertretung eurer Meinung bestünde. Daß jedoch ein großer Teil von euch nicht mehr daran dachte, sich erneut von den Oben und Befehlsträgern zu lassen, zeigt wohl auch das Beispiel der Reichstagen-Gruppenerkrankung, die von nur 8 Prozent der Mitglieder

im Weichenhainer Landfriedensbrudersprache, um einen gemeinsamen organisierten Widerstand auf Einrichtungen handelt, die aus Arbeiterkreisen geschaffen wurden.

Die Hungerkämpfer, die das Kapital und seine Trabanten um das wertvolle Volk gemorren haben, droht euch genau so wie uns, Arbeiter und Jungarbeiter, ein gemeinsames — einer eurer Parteiführer, Dr. Waade, konnte jedoch mit Zustimmung unter stiller Bedingung durch die genannte Reichstagen-Fraktion, für den Propagandist Minister Schiele, die Volkswirtschaftliche Fälligkeit, vernichtete riesige Getreidebestände, um zu verhindern, daß diese das Brot verbilligten und der Profit der Großagrarier geschmälert würde. Jetzt versuchen sie euch vorzumachen, sie "kämpfen" gegen den Brotwucher. Als aber, sofort nach Abschließen der Brotpreise die Kommunisten die Reichstagen-Fraktion forderten, schenken die SPD-Führer diese für euch selbstverständliche Forderung, ab — Herr Brüning redet sich die Hände, Herr Schiele lacht, Herr Waade strich sein Gesicht ein — herausgerückt aus unsrerem und euren Knochen! Und damit verbunden ist ungeheurerlicher Raubzug auf eure färglichen Löhne bei gleichzeitiger Massenverelendung!



bedrückt war. Täglich erschienen Austrittserklärungen im ganzen Reich.

Es ist kein Zufall, daß breite Massen von guten, ehrlichen proletarischen Elementen nicht mehr mit den Führern der SPD zu tun haben wollen. Die Weisheit der Notverordnung trifft sie genau so wie ihre kommunistischen Klassenbrüder, und sie haben nicht vergessen, daß die SPD-Presse, allen voran die Dresdener Volkszeitung, diese schändliche Diktaturverordnung begrüßt hat, angeht, weil sie das "Kombinat" bekämpft, in Wahrheit, weil sie die revolutionäre Propaganda und Agitation, die Aufklärungskampagne der Kommunisten laubeln soll. Oder habt ihr etwa vergessen, daß die "Notverordnung" den Nazis horden die Möglichkeit nahm, mit Dolchen und Revolvern auf Arbeiter loszugehen? Haben nicht Rimbach und Reichensbach, hat nicht Stuttgart deutlich gezeigt, daß gerade diese von den SPD-Führern hinter eurem Rücken mit geschlossene Diktaturverordnung der Bourgeoisie den Weg freimachen hilft für die Verherrlichung ihres schändlichen Kurzes?

Ihr wißt, daß in ganz Deutschland kommunistische Zeitungen verboten, Reichsteure eingeleitet, KPD-Funktionäre hinter Schloß und Riegel geist, kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter in den Kerker geworfen werden, wenn sie sich gegen weihen zerrern wehren, die Nazis aber, geschützt von der Polizei der Republik, die die SPD-Führer als ihr Produkt preisen, werden von der Justiz mit Glacéhandschuhen angefaßt, wenn es sich, wie

Jetzt droht uns und euch eine neue "Not"-Verordnung. Während der Panzerkreuzer vom Stapel läuft, wird ein neuer Anschlag geplant. Rentenraub, Unterhaltungsraub an Erwerbslosen, Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte, das wird wieder vorbereitet; nein, nicht vorbereitet, bereits ist und fertig ist der neue Plan gegen unsere und eure Interessen! Und eure Führer wollen darum!

Ihr werdet wieder betrogen! Brüning verabschiedet die Verabschiedung der Notverordnung bis nach dem Parteitag, damit ihr nicht Stellung nehmen könnt. Eure Führer aber werden sich auf diesem zusammengekauften Parteitag, auf dem ja nur einige wenige Proleten anwesend sein werden, durch den "linken" und rechten Vorkriegskrieg die Parteilinie bekräftigen lassen, einige angelschmeiche "Oppositions" gegen "linken" Führer, werden zu eurer Täuschung zugelassen, und dann werden diese Führer, geküßt auf das Vertrauenswort des Parteitag, Herrn Brüning und seinen Hintertreibern die Arbeit erleichtern helfen. Schon jetzt bereiten sie sie vor durch Verherrlichung ihrer stuppelosen Kommunistenlehre.

Ihr aber, Klassenbrüder in der SPD, spürt doch am eigenen Leibe, welche verbrecherische Politik gegen euren Willen und gegen eure Interessen getrieben wird! Ihr könnt nicht dulden, daß die Kommunisten beschimpft werden, weil sie jede Gelegenheit benutzen, um diese Politik zu bekämpfen.

Ihr könnt auch nicht in einer Front mit Hugenberg und Hiller gegen den ersten Arbeiter- und Bauernhaat gehen; denn dieser Staat, die Sowjetunion, arbeitet an der Verwirklichung der Grundgedanken des Sozialismus, der Gleichheit, und Wirtschaftsverordnung, für die ihr seit Jahrzehnten eintrittet.

Deshalb rufen wir euch! Uns verbinden lechre Bande der gemeinsamen Not, der gemeinsamen Interessen. Uns verbindet der Hoh gegen Kapitalismus und Faschismus, gegen politische, soziale, kulturelle Reaktion; uns verbindet der gemeinsame Gedanke, das Wissen um den einzigen Ausweg aus dem Elend kapitalistischer Willkürherrschaft, der Wille für die Erlämpfung des Sozialismus!

Angesichts des kommenden Parteitages, des neuen abgekarteten Betrugsversuchs verbrecherischer Führerliquen rufen wir euch:

Wacht Schluß mit den rechten und "linken" SPD-Führern! Wartet mit den Kommunisten die einheitliche Front des Kampfes gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

### Wer ist stärker: Schied-Arnold oder die Massen?!

Dresden, 26. Mai.

Einige trockene Zahlen: Der jährliche Lebenshaltungszuindex ist — logar nach den Berechnungen des statistischen Landesamtes — im Mai gegenüber April von 135,6 auf 136,3 gestiegen. Die Erwerbslosenziffer beträgt in Sachsen Mitte Mai 336 157 trotz der Saisonzeit. Dabei haben sich noch die Aussteuerungen erhöht. Immer unerträglicher wird die Lage des Proletariats. Die kapitalistischen Blutsauger aber und ihr Staat setzen den Feldzug gegen die Volksmassen in verstärktem Maße fort. Neben dem Sozialabbau ist der Lohnraub die große Leinung des Kapitals.

Die Lohnraub-Offensive wird in der Hauptphase auf zwei Wegen durchgeführt. Der eine ist die direkte Lohn-

### Furchtbares Unglück bei der Spartakiade in Greifswald

Durch MauerEinsturz 3 Sportler getötet

Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Bei einer Bezirks-Spartakiade in Greifswald in Pommern, zu der auch Berliner Arbeiter-Sportler von Nichter erschienen waren, ereignete sich am Pfingstsonntag ein furchtbares Unglück. Im Garten des Gewerkschaftshauses marierten Sportgenossen auf dem Beginn der Wettkämpfe, als plötzlich von dem baufälligen Nebenhaus eine drei Meter hohe Mauer einstürzte und eine große Anzahl Genossen unter sich begrub. 3 Tote, 13 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte wurden unter den Trümmern geborgen. Von den Schwerverletzten starb eine junge Sportlerin auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Die Toten und Schwerverletzten sind Berliner Arbeiter-Sportler und gehören dem KSV Fichte an. Die Reichsleitung der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit gibt die Namen der Toten bekannt. Es sind dies die Genossen Ernst Schröder, Berlin-N., Ludwig Muralnik, Berlin-Neukölln, Emil Weger, Berlin-Neukölln und Ursula Schneider, Berlin-O.

Die Schuld an dem Unglück trifft ohne Zweifel die Bauabteilung. Es ist festgestellt, daß die eingestürzte Mauer seit Jahren baufällig war und daß die Behörden schon 1928 auf die Einsturzgefahr hingewiesen wurden. Nach der ersten Hilffeststellung an den Verletzten demonstrieren die Arbeiter-Sportler gemeinsam mit der Arbeiterklasse durch die Straßen von Greifswald.

lärzung, wie sie jetzt die jährlichen Metallindustriellen planen. Die andere Methode der Scharfmacher und ihrer staatlischen und städtischen Behörden ist die Lohnlenkung vermittelt einer "Arbeitszeitverkürzung", wie sie in der Zigarettenindustrie, bei der Dresdner Straßenbahn und beim Gartenbauwesen angewendet wurde. Wird so bedeutet das, daß die betreffenden Arbeiter rund 17 Prozent weniger bekommen, lagen wir statt 50 nur 41,50 Mark oder statt 40 Mark nur 33,22. Bei solchen Zahlen wandelt jeder privatkapitalistische oder ministerielle Spekulant vor Vergnügen.

Herr Dr. Wittke, der Vorsitzende der sächsischen Arbeitergebetverbände, hat denn auch in seiner berüchtigten Oktober-Rede der Jahreshauptversammlung darauf hingewiesen, daß neben dem direkten Lohnraub auch in verschiedenen Fällen der indirekte durch "Arbeitszeitverkürzung" nicht zu verachten sei.

So eine Rede von Dr. Wittke ist keine Kleinigkeit. Besonders nicht für seine Agenten, für die SPD-Gewerkschaftsbürokraten. Kaum hörten sie die Stimme ihres Herrn, als sie — gehorame Pudel — apportierten. Und schau, wie Pudel nun einmal sein sollen, kam den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsbözen Sachsens in den letzten Wochen noch eine besonders feine Extra-Idee: Ende Mai findet ja der Parteitag der SPD in Sachsen, in Leipzig statt und, um ihre ungeheuerlichen Verbrechen ein wenig zu verdecken, lacht die SPD-Führung trampfhaft nach etwas, was den Eindruck des Eintretens für Arbeiterinteressen erwecken könnte. Wie wäre es, sagten sich da die sächsischen SPD-Führer, wenn wir mal von der Tribüne des sächsischen Landtages aus als "Linke" auftraten, wenn wir da einen Antrag auf die 40-Stunden-Woche, natürlich ohne Lohnausgleich, stellen? Herr Wittke hats erlaubt und entsprechend aufgemacht sieht es auch radikal aus. Der "linke" ADGB-Führer Arndt wurde ausersehen, daß Mühlische (des indirekten Lohnraubs) mit dem Angenehmen ("linke" Worte "Arbeitszeitverkürzung") zu verbinden und den Antrag im sächsischen Landtag nach allen Regeln der Kunst aufzuspielen.

Wie die Sache ausging, ist ja bekannt: Die Kommunisten stellten den Antrag: 40-Stunden-Woche, ja, aber:

### Stoßschläge auf den Magen

Die neue "Notverordnung" — Abstriche am Wehretat als weiße Salbe.

Der großkapitalistische Berliner Börsencourier macht Mitteilungen über die 2. Notverordnung Brüning's. Sie stellt eine erneute ungeheuerliche Ausplünderung der Volksmassen dar. Die Rentenunterstützung soll ganz wegfallen. Von der Arbeitslosenunterstützung geht es direkt zur Wohlfahrt. Vorher aber gibt es noch eine "Bedürftigkeitsprüfung", die besonders scharf gehandhabt werden wird. Die Unterstützung für Saisonarbeiter wird fast völlig abgebaut. Die Renten werden in weitestem Maße gekürzt. Die Beamtengehälter sollen entweder direkt um 4 Prozent gekürzt werden oder der Gehaltsabbau soll in Form einer "Beschäftigungssteuer für hohe, höhere Einkommen" vorgenommen werden!

Zum politischen Betrug der Volksmassen hat man sich ferner, im Einvernehmen mit der SPD-Führung, ein dummdreistes Mandat ausgedacht; man will nämlich mit einem kleinen "Abbau des Wehretats" die Massen küssen und besonders die sozialistischen sozialdemokratischen Arbeiter und Anhänger einlullen. Brüning und die SPD haben es so abgetarnt.

### Nazis auf Menschenjagd

Wie die Volksliche Zeitung in ihrer Sonntag-Nummer berichtet, wurde am Sonnabend in Berlin-Friedrichstadt ein Verhafteter von fünf nationalsozialistischen Mordbanditen durch die Straßen gehetzt und mehrfach zu Boden geschlagen. Die Nazis veranstalteten eine förmliche Menschenjagd. Der Arbeiter wurde von den Nazis bis in das Haus des Gewerkschaftsverbandes verfolgt. Dort kam ihm der Hausmeister zu Hilfe, der im Verlauf der Auseinandersetzungen einen Faschisten niederstieß. Die Nazihorte ist von dem früheren Polizeiwachtmeister Gildisch geführt worden.

Karlruhe, 26. Mai. (Eig. Drahtmeldung.)

Während eines SA-Aufmarsches am Pfingstmontag leisteten sich die Nazis geradezu unerhörte Provokationen, die einen Mordanschlag mit dem Arbeiter zur Folge hatten. Mehrere Arbeiter wurden verletzt. Ein Faschist, der schwer verletzt wurde, ist im städtischen Krankenhaus verstorben. Sieben Arbeiter wurden verhaftet.